

EXTRA: Ehemaliges Gasthaus Lamm

Der Bockbraten zur Kirbe war legendär

Erinnerungen an die Wirtsfamilie Hieber / Gertrud Hieber-Thompson stellte mit 91 Jahren 2011 den Betrieb ein

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
DIANA NÄGELE

Leutenbach. Hier wurden Hochzeiten und Geburtstage gefeiert. Im Saal im ersten Stock traf man sich regelmäßig zur Tanzstunde, wofür man sogar aus Winnenden nach Leutenbach gekommen sein soll. Als Gertrud Hieber-Thompson 2011 mit 91 Jahren den Lamm-Betrieb einstellte, wurde es still um das Gasthaus in der Ortsmitte. Doch an die glanzvollen Zeiten erinnern sich viele auch heute noch gerne zurück.

Als Alfred Hieber als eines von insgesamt vier Kindern der Wirtsfamilie im Jahr 1927 im Lamm zur Welt kam, war Leutenbach ein Ort mit „vielleicht 700 Einwohnern“, erinnert sich der 89-Jährige. Die Straße war nicht geteert. Geschlafen wurde unter dem Dach. Teilweise hing der Reif an den Wänden und auch im Haar, wenn man morgens aufwachte. Kein Licht, keine Heizung und keine Bettflasche, sagt der 89-Jährige und lacht. Morgens habe er seine Kleider „unter dem Arm genommen und ist runtergesaust in die Küche, wo der warme Herd stand“. Nach der Schule wurden Hausaufgaben in der Wirtsstube erledigt. „Wenn man in der Wirtschaft aufwächst, weiß man viel, was im Ort passiert, weil es sich dort die Leute erzählt haben“, sagt er.

Sein Vater Christian Hieber hatte das Lamm von seinem Großvater übernommen, der ebenfalls Christian hieß. Zum Lamm gehörte ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Kühen, Ziegen, Feldern und Äcker. In der Küche stand das Schweinefutter. Auf der Bühne wurde Korn gelagert. Da feststand, dass sein Bruder Richard das Gasthaus übernehmen wird, wurde Alfred Hieber Metzger, half aber stets aus. Drei Jahre waren sein Bruder und er in Kriegsgefangenschaft. Seine Eltern und seine Schwestern haben den Betrieb aufrechterhalten. Bei Feiern im großen Saal wurde das Essen aus der Küche durch die Wirtsstube über die Treppe nach oben getragen. Erst später hat man oben eine zusätzliche Küche eingebaut, erinnert sich Alfred Hieber. Im Saal sollen auch Tanzstunden abgehalten worden sein, was Franz Herrschlein vom Historischen Verein anhand alter Dokumente herausgefunden hat. „Selbst aus Winnenden kamen die Leute“, weiß er. Ganz früher soll fahrendes Volk nach Leu-



Postkarte von Leutenbach etwa von 1920. Rechts das Lamm, wo vermutlich die Lamm-Wirtin in der Tür steht und das Treiben auf der Straße beobachtet. Links im Bild ist das alte Backhäusle zu sehen. Bilder/Quelle: Historischer Verein Leutenbach

tenbach gekommen sein. „Die Bärenreiter übernachteten im Lamm, weil der Wirt einen geschlossenen Hof hatte, in dem die Bären gut aufgehoben waren und kein Unheil anrichten konnten“, zitiert Herrschlein eine alte Schrift. Vor einigen Jahren hat er für den Historischen Verein begonnen, Bilder zur Ortsgeschichte zu sammeln. „Inzwischen habe ich 3000 Bilder reproduziert“, sagt er. Darunter auch einige sehenswerte vom Lamm mit dem Löwen und Ochsen in direkter Nachbarschaft, der früher im Alten Schulhaus war.

Hochzeitsmusiker bläst Feueralarm und alle gehen von einem Scherz aus

Eine ganz andere Erinnerung ans Lamm hat Erich Hirschmann. Er hat mit seiner Frau Edith 1952 die Hochzeit dort gefeiert. Der Traugottesdienst fand in der gegenüberliegenden Bernharduskirche statt, wonach man gemeinsam im Festzug ins Lamm gegangen ist. Zu essen gab es Bratwürste. Da Erich Hirschmann seit 1945 Trompeter spielt und Mitglied der Stadtkapelle Winnenden gewesen ist, gehörten die Musiker ebenfalls zur Festgesellschaft. Diese saßen unten in der Wirtsstube. Eine Tanzkapelle sorgte für die Unterhaltung der Festgäste im Saal oben. Hinter der Bernharduskirche gab es das Kaufhaus Heller. Als dort im Dachstock ein Feuer ausbrach, öffnete ein Trompeter ein Fenster und blies den Feuer-

alarm. Doch niemand reagierte. „Die dachten, der sei betrunken“, erinnert sich der heute 85-Jährige. Erst als die Kirchenglocke und die Sirene ertönten, sei die Feuerwehr ausgerückt.

Das Lamm war nicht nur bekannt für die gute Stimmung, sondern auch für die Kirbe, wo es den legendären Bockbraten gab. „Da meine Oma eine Schwester des Lammwirts war, trafen wir dort die Verwandtschaft“, erinnert sich Stefanie Huber aus Schwaikheim. Im vollen Saal sei es immer heiter gewesen, was auch durch die leutselig-gesprächige Art des Lammwirts geprägt war. Seine Töchter Elise und Gertrud bedienten die Gäste auf ihre herzliche Art und verteilten nach dem Essen den schon legendären Kirbekuchen.

Der Bockbraten ist auch dem Weinstädter Theo Bachteler in Erinnerung geblieben, der mit seinen Eltern von 1960 an auf der anderen Straßenseite wohnte. „Von meinem Zimmer aus hatte ich einen prächtigen Blick aufs Lamm. Freitags tagte ein Teil der örtlichen Honoratiorenschaft, wobei es regelmäßig laut wurde. Und regelmäßig freitags gegen 21 Uhr bemühte sich ein Ziegeleiarbeiter aus Nellmersbach nach genussvollen Stunden im Lamm sein Fahrrad zu bestiegen. Mehrmals fiel er um, bis er es vorzog, den Drahtesel in Schlangenlinien zu schieben.“ An Reibereien unter den Gästen erinnert sich auch Rudi Hahn, der Enkel des Lammwirts. Einmal habe sein Großvater mit dem Farrenschwanz gedroht (ein 80 Zentimeter langer Stock) – das habe ausgereicht.

Die gute Seele des Lamm: Gertrud Hieber-Thompson

Doch was wäre das Lamm ohne die gute Seele Gertrud Hieber-Thompson? Nachdem ihr Bruder Richard, der das Lamm von seinen Eltern übernommen hatte, als junger Vater von zwei Söhnen verwitwete, griff sie ihm unter die Arme und kümmerte sich um die Kinder. Bis zum stolzen Alter von 91 Jahren schloss sie täglich ihr Lamm auf. Am 31. Juli 2011 stellte sie den Betrieb ein. Doch gute Bekannte ließ sie auch danach noch in die Wirtsstube. Und auch als das vorbei war, sah man sie fast jeden Tag vor dem Lamm auf der Bank sitzen. Und wer sie gut kannte, dem erzählte sie vielleicht ihre Geschichte von ihrer zweiten Leidenschaft, dem Sport. Im Jahr 1953 nahm sie am Deutschen Turnfest für den TSV Leutenbach in Hamburg teil und brachte eine gute Platzierung nach Hause. Trainiert habe sie dafür oft am späten Abend, wenn der Betrieb im Lamm weniger wurde.

Tag der offenen Tür

- Am **Samstag, 21. Januar**, öffnet die Gemeinde von 9 bis 13 Uhr die Lamm-Türen und lädt Interessierte ein, sich an die alten Zeiten zu erinnern.
- Bürgermeister Jürgen Kiesel und Mitarbeiter der Gemeinde **führen durch das Gebäude** und erklären die geplanten Umbaumaßnahmen.
- Im Frühjahr soll die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes beginnen. **Bis zum Frühsommer 2018** sollen im ehemaligen Lamm ein Bistro mit Außenbewirtung, Mietwohnungen und eine gute Stube für die Bürgerinnen und Bürger entstehen.

Keller ist vom Vorgängerbau

Teile im Mittelalter gebaut

Leutenbach (di). Mehr als 230 Jahre alt ist das ehemalige Gasthaus Lamm in Leutenbach. Der Keller stammt noch aus dem 15. oder 16. Jahrhundert wohl von einem Vorgängerbau. Das Lamm selber wurde 1787 erbaut.

Vermutlich durch die Franzoseneinfälle und Brandschatzung wurde das Vorgängerbau zerstört, wo heute das ehemalige Lamm steht. Der Keller selber stammt noch aus der Zeit, eingewölbt wurde er wohl aber erst mit dem neuen Gebäude im Jahr 1787. „Die hammerrecht bearbeiteten Steine der Kellerwände weichen in ihrer Bearbeitung und Ausformung deutlich vom Quadermauerwerk der Gewölbesteine ab. Die Gewölbesteine zeigen zudem eine Nummerierung mit römischen Zahlzeichen, wie sie für das 18./19. Jahrhundert typisch ist.“ heißt es in einer bauhistorischen Nachuntersuchung, das die Gemeinde Leutenbach 2010 und 2013 hat erstellen lassen. Erstellt hat es damals das Büro für Bauforschung und Denkmalschutz Markus Numberger in Esslingen, das der Frage nachging, aus welcher Zeit die einzelnen Gebäudeanteile stammen.

Schon beim Bau des Gebäudes im Jahr 1787 wurde beachtet, daraus ein Gasthaus zu machen. Das belegt auch die wohl älteste archivarische Erwähnung. In einem Güterbuch wird 1846 Wilhelm Staib als Besitzer des Gasthauses Lamm aufgeführt: „Ein zweistöckiges Wohnhaus, in welchem die Lammwirtschaft betrieben wird, gewölbter Keller und Hofraite unten im Dorf.“ – so ist es auf dem Schild zu lesen, das die Bürgerstiftung dort angebracht hat.

Im Laufe der Jahre wurde das Gebäude immer wieder umgebaut. 1823 wurde die Decke im Erdgeschoss verstärkt – vielleicht auch aufgrund der Tatsache, dass im ersten Stock getanzt wurde.

In den 1950er Jahren wurde eine Treppe, die außen am Gebäude angebracht war, entfernt sowie die Türe zugemauert. Dadurch entstanden im Obergeschoss neue Sanitärräume für die Wirtshausesbesucher. Außerdem wurde das erste Dachgeschoss zu Wohnräumen ausgebaut, das zweite nicht-ausgebauete Dachgeschoss diente weiterhin als Lager. Die Zahl 1950 im Türsturz über dem Eingang erinnert heute noch an die Umbaumaßnahmen.



Zitate

■ „Wenn man da drin geboren und aufgewachsen ist und so viele Erinnerungen mit dem Lamm verbindet, freut man sich umso mehr, dass es erhalten wird“

Alfred Hieber

■ „Das ist eine gute Lösung, wie sie jetzt vorgestellt wurde – mit der Paulinenpflege als Betreiber des Bistros und dem Mehrzweckraum unten, der auch als Trauzimmer genutzt werden kann. Es ist eines der wenigen markanten alten Gebäude im Ortskern, das noch besteht – dass das erhalten bleibt, ist echt schön.“

Rudi Hahn

■ „Das Lamm ist ein Stück Dorfgeschichte. Toll, dass diese nun weitergeht.“

Franz Herrschlein



Der alte Lammwirt Christian Hieber im Jahr 1935.



Hochzeitszug des frischvermählten Paares Hirschmann. Gefeierte wurde 1952 im Lamm.



Ein Festzug durch Leutenbach im Jahr 1909: Fahnenweihe des Kriegs- und Militärvereins. Im Hintergrund das Lamm, daneben der Löwen und das alte Schulhaus.



Gertrud Hieber-Thompson am nun leeren Stammtisch im Lamm. Auch nachdem sie die Wirtschaft 2011 aufgegeben hatte, lud sie immer wieder alte Bekannte zum privaten Stammtisch ein.